№ 45. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 5. Juni.

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Eine Soirée während der Schreckensherrschaft in Frankreich.

(Schluß.)

„Nun wohl," fuhr der Beamte fort, „empfangen sie ihren Sohn, aber daß er nicht länger als bis acht Uhr des Morgens unter Ihrem Dache bleibe. Um diese Stunde werde ich mit der ganzen Vollmacht meines Amtes gerüstet bei Ihnen erscheinen."

Die Gräfin betrachtete ihn mit einem Blicke, der einem Tieger Mitleid eingeflößt hätte. In diesem Augenblicke wurde ein Pochen an der Hausthüre vernommen. „Himmel!' rief die Mutter außer sich auf die Knie sinkend, „ihn retten — ihn retten."

„Ja, retten wir ihn," sagte der Ankläger, indem er auf die Knieende leidenschaftliche Blicke heftete, und sie dann mit Höflichkeit aufhob, „retten wir ihn und sollte es uns das Leben kosten."

„Madame, er ist da," — rief hereinstürzend Brigitte, die ihre Gebieterin allein glaubte, „Ihr Sohn ist da —" Beim Anblicke des öffentlichen Anklägers wurde das freudengeröthete Gesicht der treuen Dienerin bleich und starr. Ein Soldat, den uns der Maire zur Einquartierung schickte," sagte sie, das Billet vorzeigend.

„Das ist wahr," sagte der Ankläger, nachdem er das Billet gelesen, „es kommt heute ein Bataillon."

Und er ging fort — — die Gräfin stürzte aus dem Zimmer. Zitternd, kaum im Stande, sich aufrecht zu erhalten mit gepreßtem Herzen, öffnete sie eine Thüre — sah ihren Sohn, und stürzte sich, fast sterbend, an seinen Hals. „Mein Kind! Mein theures Kind!" rief sie schluchzend, und erstickte ihn fast mit ihren Küssen.

„Madame!" rief der junge Mann, sich losmachend, — „ich — "

„Himmel! er ist es nicht! schrie die Gräfin erschreckt zurücktaumelnd. Sie betrachtete den jungen Mann mit gräßlich verstörten Blicken.

„Welche Aehnlichkeit!" sagte Brigitte den jungen Mann starr betrachtend. Es herrschte eine lange Stille — der Fremde war mächtig bewegt durch den Anblick der Gräfin.

„Verzeihen Sie, mein Herr", sagte diese, sich auf den Arm Brigittens stützend, und der Schmerz, dessen ersten Anfall sie beinahe getödtet hätte, in seiner ganzen Stärke fühlend —, „ich kann Sie nicht länger sehen. Erlauben Sie, daß ich mich entferne —"

Und sie wankte, von Brigitte geleitet, auf ihr Zimmer.

„Wie, Madame", sagte Brigitte, „soll dieser Fremde im Bette des Herrn August schlafen, seine Pantoffel benützen und die Pasteten essen, die ich für ihn gemacht? — Nein! und wenn ich guillotinirt werden sollte.'

„Brigitte," unterbrach sie die Gräfin, die in ihrem Schmerze kaum auf sie hörte, „ich werde in das Gerichtshaus gehen, dort werde ich besser hören, was sich während der Nacht zuträgt."

Sie schwankte noch zwischen der Furcht, ihren Sohn verloren zu haben, und der Hoffnung ihn wieder zu finden.

In banger Erwartung sah die Gräfin dem Bataillone entgegen. Aengstlich musterte sie beim Einrücken desselben Mann für Mann — ihre ganze Seele lag in ihren Blicken. Mit jeder Abtheilung, die vorüber war, schwamm ein Theil ihrer Hoffnung, bis diese endlich ganz der schmerzlichen Ueberzeugung, wich, daß ihr Sohn verloren sei. — — —

Der Morgen kam — Brigitten ward ganz ängstlich, als sie noch lange nach der gewohnten Stunde nicht in das Gemach ihrer Gebieterin gerufen wurde. Sie trat endlich zu ihr ein und fand sie — todt.

„Sie hat gewiß den Soldaten in des Herrn Augusts Zimmer

die verdammte Marseillaise singen gehört!" rief Brigitte schluchzend, „und das hat sie getödtet!" —

Aber der Tod der Gräfin hatte eine tiefere Ursache, und vielleicht eine schreckliche Vision zu Grunde. Zur selben Stunde, in welcher die Gräfin starb, wurde ihr Sohn erschossen.

Vielleicht dient einst eine solche Sympathie, die über jede Entfernung hinwegsetzt, zur Grundlage einer Wissenschaft, der es bis jetzt noch an einem Doctor fehlt.

(Punch.)

Die Geschichte der Gegenwart.

Selbsterkenntniß. Selbstbewußtsein — stehe da die Voraussetzung, die unvermeidliche, jeder freien, selbstständigen Entwicklung, die Grundlage jeder wahrhaften That! Und das Beides, für einzelne Personen sowohl, wie für ganze Nationen. — Die Geschichte, in diesem Sinne aufgefaßt, ist nicht bloß Zeugin der Vergangenheit, sondern eben so sehr auch Dolmetsch der Gegenwart, Prophetin der Zukunft. Es ist auch nichts in ihr, was zu klein, zu unbedeutend wäre, um unsere Begriffe zu erweitern, unser Bewußtsein aufzuklären: sie ist ein Lehrbuch der Völker, dem an Unerschöpflichkeit des Inhaltes, an Mannichfaltigkeit der Beispiele kein zweites zur Seite steht. Eine Zeit, die sich selbst begreift, ist eben dadurch auch ihrer weitern Entwicklung gewiß; ein Volk, das seine Vergangenheit in lebendigem Bewußtsein trägt, versteht auch seine Gegenwart: und wer die Gegenwart versteht, beherrscht die Zukunft.

Die Geschichte ist allerdings der ewige „Fortschritt in der Freiheit." Die gesammte Entwicklung der Welt hat kein anderes Ziel, als alle Völker, und in ihnen alle Menschen, frei und gleich und glücklich zu machen. Alle Macht und alles Recht im Staate liegt allein im Volke und nur von ihm wird es übertragen. Eine Regierungsform ist um so besser, je gleichmäßiger, je vollständiger, je allseitiger der Antheil ist, welchen sie der Gesammtheit der Bürger an der Verwaltung des Staates zugesteht, und alle wirklich geschichtliche Völker haben auch den Beruf, sich zu solchen Formen zu entwickeln. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Wahrheiten, die vielleicht jetzt noch in manchen Ohren erstaunlich ketzerisch klingen, dereinst den ganzen Erdball beherrschen und sich verwirklichen werden in einer Reihe großer, glänzender Schöpfungen.

Allein eben so gewiß ist, daß Rom nicht an Einem Tage erbaut ward; auch die schlechteste Frucht auf dem Felde, das gemeinste Unkraut am Wege will seine Zeit haben, in der es reift — um wie viel mehr erst die Blüthe des Völkerlebens, die goldene, die Frucht der Freiheit! Wie das Licht die Nacht, eben so trägt die Freiheit die Unfreiheit in sich, als ihren nothwendigen Gegensatz, an dem und durch den sie selbst erst zur Erscheinung kommt. Aergerniß muß sogar kommen, und der Umsichtige kann daher auch nicht einmal in den Weheruf einstimmen über Diejenigen, durch welche es kommt. Vielmehr erkennt er auch Denjenigen, welche diese Ansichten, oder mit andern Worten, welche den Fortschritt der Zeit bekämpfen zu müssen glauben, auch dazu ihre volle geschichtliche Berechtigung zu; er schiebt ihnen ihren entgegengesetzten Standpunct nicht als Verbrechen ins Gewissen, so wenig ihm einfällt, sich den seinen als Verdienst oder Tugend anzurechnen. Ja, so felsenfest muß die Ueberzeugung von dem schließlichen Siege der Freiheit und ihrer Allmacht sein, daß man auch in Denen, welche dieselbe zu unterdrücken meinen, nichts Anderes erblicken darf, als Werkzeuge ihrer selbst, als Diener, die ihren Willen thun müssen, ohne es zu wissen und daß schon jetzt diese widerspruchsvolle, geknechtete, irrende Welt sich verklärt zu einem einzigen, einem Festgedicht der Freiheit! —

Allein eben so gewiß ist, daß nur diejenige Freiheit Werth hat, welche von den Völkern selbst errungen wird, und daß eine Nation, welche ihre Befreiung von etwas Anderem erwartet, als ihrer eignen Arbeit, nicht werth ist, jemals frei zu werden.

Unmöglich ist ferner die Stimme der Wahrheit unverträglich mit derjenigen Ehrfurcht, welche die Sitte der Völker der jedesmaligen bestehenden Gewalt einräumt, noch diese mit jener. Um für Tugend und Wahrheit und Recht zu glühen, braucht man nicht nothwendig in Lumpen geboren zu sein, und ein Herz, das der Purpur überkleidet ist deßhalb allein für die Bedürfnisse der Zeit, für die Sehnsucht der Völker, den Ruf der Freiheit nicht verschlossen. Unter der Fahne des Fortschritts befindet sich nicht ausschließlich reine, große, edelgesinnte Charaktere und unter der entgegengesetzten stehen nicht nur Bösewichter und schlechte Menschen zusammen. Das bloße Bekenntniß der Freiheit in leeren Worten bloß mit den Lippen, kann unmöglich mehr Werth haben und den Menschen höher adeln, als ein tugendhaftes, thätiges Leben, ein Leben voll Gehorsam, Enthaltsamkeit, Aufopferung, zugebracht in uneigennützigem Dienste der Gewalt. Gesündigt wird in Ilion und außerhalb; was aber allezeit Recht behält und unter allen Umständen, auch da sogar, wo es äußerlich besiegt wird, das ist das eigene Herz, das seine Götter in sich trägt und aus diesem stolzen, glorreichen Bewußtsein die Kraft entnimmt, allen Wechselfällen des Irdischen zu trotzen.

(R.-Anzgr.)

Landwirthschaftlicher Congreß in Berlin.

Der landwirthschaftliche Congreß in Berlin wurde am 24. Mai eröffnet. Zahlreiche Deputirte hatten sich eingestellt; Hr. v. Manteuffel hieß die Versammelten willkommen. Präsident: Hr. v. Beckedorf. Es wurde über die Ver=

wendung der Landesculturfonds beschlossen, die Gründung eines Landwirthschaftlichen Meliorationsfonds berathen und die Herstellung einer landwirthschaftlichen Statistik sämmtlicher Vereinsbezirke angebahnt.

An der Berathung über den vierten Gegenstand, „den landwirthschaftlichen Unterricht in den Volksschulen," nahm als Commissarius des Cultusministers von Ladenberg, der Geheime Regierungsrath Stiehl Theil, welcher die Frage ausführlicher erörterte, und auf das neue Unterrichtsgesetz hinwies, in welchem viele, auch in dieser Beziehung in neuerer Zeit laut gewordene Wünsche Befriedigung finden würden. Bei der Discussion wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei dem Gegenstande zunächst um die landwirthschaftliche Bildung der Schullehrer handle und es wünschenswerth erscheine, die Seminarien mit einer Ackerbauschule in Verbindung zu bringen, die Seminaristen auf Obstbau und Bienenzucht, Gartenbau überhaupt hinzuleiten, in allen Schulen des Staates weibliche Handarbeiten zu lehren und zu befördern; es wurde bemerkt, daß in unsern Schulen viel zu viel Abstractes gelehrt werde und ein passender Unterricht in den Naturwissenschaften empfohlen; Beispiele guten Erfolges über die landwirthschaftliche Betheiligung der Lehrer und Schüler an freien Tagen und Nachmittagen wurden angeführt; Trennung der Knaben und Mädchen, Errichtung eigener Schulen für die Geschlechter, Abfassung eines praktischen Lehrbuchs, Einrichtung einer systematisch geordneten körperlichen Arbeit neben der geistigen, Gründung mehrerer Fortbildungsanstalten, Sonntags- und Winterabendschulen, Trennung von Stadtschul- und Landschullehrerseminarien u. s. w. als sehr wünschenswerth bezeichnet.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Trennung der Seminarien verworfen, dagegen die Anträge: die Staatsregierung zu ersuchen, daß dahin gewirkt werde, auf dem Lande in den Sommermonaten einen besonderen Cursus für Naturlehre und andere dem Landmanne nützliche Gegenstände einzurichten, angemessene Prämien für die besten Schullehrbücher für die Landjugend auszusetzen, dabei keine confessionelle Trennung vorzunehmen, wohl aber eine Trennung nach Provinzen, auf Abfassung besserer Schulvorschriften und Rechenbücher mit passenden Beispielen hinzuwirken, in den Schullehrerseminarien einen Cursus für den gesammten Gartenbau zu gründen, auf dem Lande für Kinder über 14 Jahre Sonntagsschulen einzurichten und in den Landschulen Unterricht in weiblichen Arbeiten zu ertheilen, mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Eine Doppel-Lorgnette ist am 25. v. M. auf dem nach der Obora führenden Fußsteige gefunden und im hiesigen Polizei-Bureau abgegeben worden.

Wilhelms-Bahn.

Vom 25. bis incl. den 31. Mai c. wurden befördert:
1707 Personen
und eingenommen:
2351 Rthlr.
Die Gesammt-Einnahme pro Mai c. beträgt:
10,336 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Auktions-Anzeige.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts sollen
am 8. Juni c. Vormittags um 9 Uhr
verschiedene Möbel von Mahagoni-Zuckerkisten- und Birkenholz, als **Trimeaux, Wandspiegel, Sophas, Schränke, Stühle**, u. s. w. im Wege der Auction im Appellations-Gerichts-Gebäude 2 Treppen verkauft werden.

Ratibor den 22. Mai 1850.

Bernard,
Kanzlei-Director.

Auktions-Anzeige.

Es sollen
am 11. Juni c. Vormittags um 9 Uhr,
im Wege der Auktion **1 Flügel**, mehrere **Möbel**, unter denen sich einige von Mahagoni befinden, **Betten** und **4 Frachtwagen** mit eisernen Axen, im Rathhause hierselbst verkauft werden.

Ratibor den 24. Mai 1850.

Bernard.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Ratibor bei A. Keßler:

Neue
Kreiskarten von Schlesien,
nach der, nach den **Generalstabskarten** bearbeiteten **Reymann**'schen **Specialkarte** herausgegeben, im Maaßstabe von 1/200000 der natürl. Größe. Die 57 Kreise werden auf 51 Blättern geliefert. Subscriptions-Preis **à Blatt 4 Sgr.** bei Bestellung aller Kreise, einzelne Blätter kosten 5 Sgr. Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung von 3 Blättern, doch sind alle Karten bereits fertig und im Druck. Trotz der **außerordentlichen Billigkeit** sind dies die richtigsten und billigsten Kreiskarten.

Glas-, Rost- und Smirgel-Papier zu haben in
A. Keßler's Buchhandlung
in **Ratibor**.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Landschaft wird der Fürstenthumstag für den Johannis-Termin d. J. am 24. d. M. eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen bei der hiesigen Landschafts-Kasse vom 17. bis incl. 24. Juni erfolgen, die Auszahlung derselben aber an die Einlieferer der Zins-Coupons vom 25. Juni bis incl. den 4. Juli c. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden. Hierbei machen wir die Inhaber von mehr als 5 Coupons oder Einziehungs-Rekognitionen zugleich darauf aufmerksam, dass dieselben mit den Documenten eine Consignation einzureichen haben, in welcher Nummer, Litera und Zinsenbetrag der Coupons, Pfandbriefsbezeichnung, Kapitalbetrag, Fälligkeitstermin und Benennung des betreffenden Systems zu vermerken ist.

Ratibor den 1. Juni 1850.

Fürstenthums-Landschaft von Oberschlesien.

(gez.) Freiherr von Scherr-Thoss.

Feuer=Versicherung.

Preußische National=Versicherungs=Gesellschaft in Stettin.

Genehmigt durch Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 31. October 1845

Gegründet auf ein Kapital von

Drei Millionen Thalern Pr. Cour.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, welche durch Feuer oder Blitz gestört oder beschädigt werden können. Die Garantie der Gesellschaft beschränkt sich nicht allein auf das Verbrennen der versicherten Gegenstände, sondern umfaßt auch das Zerstören und Verderben derselben bei Gelegenheit des Löschens, das Abhandenkommen bei dem Ausräumen und Bergen und die zweckmäßig verwendeten Rettungskosten.

Die Versicherungen können auf jede beliebige Zeit bis zu sieben Jahren bei festen aber angemessen mäßigen Prämien geschlossen werden.

Nachzahlungen werden niemals gefordert.

Wer auf zwei, drei oder vier Jahre versichert und die Prämie vorausbezahlt, erhält vier Procent jährlichen Discont vom zweiten Jahre an. Wer auf fünf Jahre versichert, für vier die Prämie vorausbezahlt, erhält das fünfte frei, und wer auf sieben Jahre versichert, für sechs Jahre die Prämie vorausbezahlt, erhält das siebente frei und außerdem zehn Procent Disconto von der sechsjährigen Prämie.

Bei den höchst loyalen Prinzipien der Gesellschaft und ihrem bedeutenden Grundfond, kann ich sie allen Versicherungsuchenden mit wahrer Ueberzeugung zur Benutzung empfehlen. Antrags=Schemas werden von mir gratis ausgegeben und jede zu wünschende Anleitung zur Aufnahme bereitwillig ertheilt.

Ratibor den 28. Mai 1850.

Hugo Kudlik,
Oder=Vorstadt № 10.

Mineralbrunnen

frischer Füllung empfing und empfiehlt

Ignatz Guttmann.

Concert-Anzeige.

Um dem vielfach ausgesprochenen Wunsche des geehrten Publikums nachzukommen, eröffnet die Oberschl. Musikgesellschaft ein Abonnement für Konzerte.

In jedem der Sommermonate werden diese an den Donnerstagen im Weidemannschen Garten stattfinden.

Das Abonnement für	1 Person beträgt	7½ Sgr.
für eine Familie von	2 Personen =	14 —
= = =	3 = =	20 —
= = =	4 = =	25 —
= = =	5 u. 6 = =	1 Rtl. = —

Der Anfang der Konzerte wird um 5 Uhr, das Ende halb 9 Uhr sein.

Billets sind beim Musikdirector Herrn Labus, Salzgasse im Fleischermeister Klamka'schen Hause zu haben.

Ratibor den 3. Juni 1850.

Die Ob.-Schl.-Musik-Gesellschaft.

So eben erschien und ist in **A. Keßler's Buchhandlung** in **Ratibor** zu haben:

Das Attentat auf das Leben Se. Majestät des Königs **Friedrich Wilhelm IV.** von Preußen durch den entlassenen Feuerwerker der Garde-Artillerie Sefeloge am 22. Mai 1850. Eine getreue Schilderung desselben und aller darauf Bezug habender Umstände. . . . . . 1 Sgr.

(nicht 3 Sgr., wie der Setzer der Inserate in der Locomotive irrthümlich angegeben.)

Ueber **Religiosität** und **vernünftigen Wunderglauben.** Eine vor gebildeten Zuhörern in der Charwoche des Jahres 1850 zu Troppau abgehaltene Altarrede von Joh. Ed. Ziak, emerit. Vicedechant. 2½ Sgr.

Das Jahr 1850 in seiner wichtigen Bedeutung. Letzte prophetische Worte des jüngst zu Straßburg verstorbenen 97jährigen Benedictinermönchs Paola. Von dessen Beichtvater, dem Pater Clemens niedergeschrieben zum Nutzen und Frommen der ganzen Menschheit. Nebst einem Nachwort. 2 Sgr.